

Ein kleiner Beitrag zur Rechtschreibung

Autor(en): **Fontanive, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

der hehren Bergwelt, der Freiheit und der Einfachheit der Lebensweise zu den mun-
 tersten gezählt werden kann. Es ist eine
 Truhe voller Naturschönheiten. Herrliche
 Weglein führen durch Wälder und blu-
 mige Wiesen. Für die überanstrengten
 Städter wirkt der luftige Kurort Hemberg
 ausgezeichnet. Im Winter bieten Wildhaus,
 Unterwasser und Alt St. Johann den Gästen
 große Überraschungen. Der ungewohnte
 heimelige Anblick der verstreuten, freund-
 lichen Häuschen wirkt auf den müden Städ-
 ter sehr angenehm.

Das Toggenburg wird von hohen, in der
 Sonne prächtig schimmernden Bergen be-
 grenzt, auf die im Winter Funis und Ski-
 lifte gleiten. Der Wunsch jedes Städters ist,
 einmal ins luftige Toggenburg zu reisen.
 Dort vergißt er die schlechte Luft des In-
 dustriequartiers und die engen Gassen der
 Stadt. Kränklichen Stadtkindern bekommt
 die feine Bergluft besonders gut. Wenn der

Feriengast wieder in die Stadt zurückkehrt,
 ist es ihm dort viel zu eng, denn er hat sich
 schon an die weite Bergwelt gewöhnt.

Meckernd springen die lustigen Geißen
 umher und zupfen an den saftigen Kräu-
 tern. Am Abend ist der Anblick der in der
 Sonne goldig glitzernden Häuser für jeden
 Städter eine wahre Freude. Auch herrliche
 Badeanlagen locken viele Kurgäste ins son-
 nige Toggenburg.«

Eine ganztägige Exkursion im Laufe der
 nächsten Wochen wird noch den Höhe-
 punkt dieser geografischen Arbeitsreihe und
 gleichzeitig deren Abschluß bilden.

Zum Schluß möchte ich noch den schul-
 freundlichen Betreuern der ober- und neu-
 toggenburgischen Verkehrsbüros danken,
 da sie uns in so reichem Maße Freude be-
 reitet haben durch ihre schlichte Abgabe
 einiger Prospekte. Danken wollen aber
 auch meine 36 Buben; sie sind begeistert
 vom Toggenburg!

H.

Ein kleiner Beitrag zur Rechtschreibung

Schriftliche Schülerarbeiten, Geschäfts-
 und Privatbriefe von Erwachsenen, ja selbst
 öffentliche Anschläge zeigen immer wieder
 die ungeschickte Verwechslung der in un-
 serer Sprache verwendeten Buchstaben.
 I und J, i und j.

»Jch danke Jhnen für Jhren gespendeten
 Beitrag . . .«

Jmmensee

Jslikon

Jfwjl

u. s. w.

»Beiliegend sende ich Jhnen Jhr Buch
 mit besten Dank zurück und . . .«

Gerade beim Schreiben mit der Maschi-

ne, bei dem es gilt, sich in denkbar kürze-
 ster Zeit zu entscheiden, vermißt man oft
 die so notwendige Sicherheit.

Die Erfahrung hat mir gezeigt, daß diese
 Sicherheit vor dem Eintritt in die Sekun-
 darschule schon bei Fünftkläßlern, aber vor
 allem in der 6. Klasse durch entsprechende
 Übungen erreicht werden kann. Es braucht
 wohl keines besonderen Beweises, daß die
 klare Unterscheidung der beiden I i, J j für
 das Erlernen unserer Fremdsprachen uner-
 läßlich ist.

Die nachfolgenden Übungen, aus der Pra-
 xis zusammengestellt, sollen den lieben Kol-
 leginnen und Kollegen zur freien Verwen-
 dung dienstbereit zur Verfügung stehen
 und wollen für den *Diktatstoff* eine spür-
 bare Lücke füllen.

Merkblatt:

Satzbeispiele:

1. Jenseits des Weihers jagte der junge
 Hund des Jägers davon.

2. Viele Menschen leben auf Inseln in Hinter-Indien.

Ableiten der Regel:

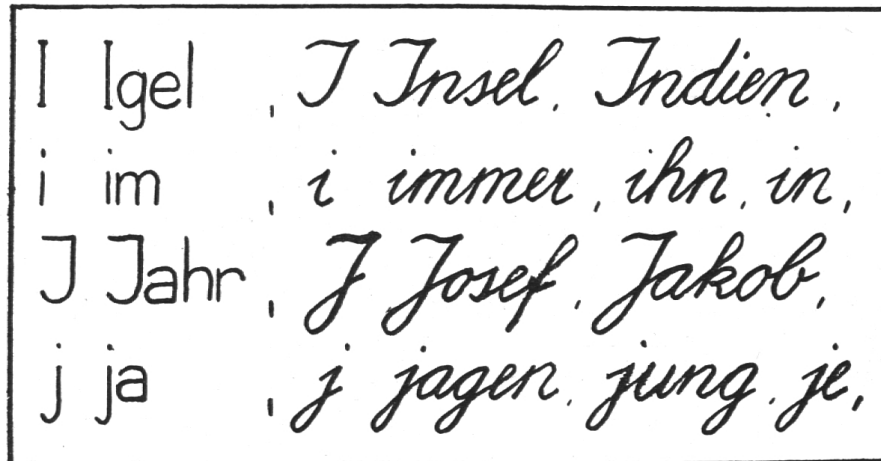
I, i = Selbstlaut, kann mit e zu ie oder mit h gedehnt werden (ihn, ihrer).

J, j = kein Selbstlaut, steht zwar dem i nahe, aber ist mehr Gaumenlaut (halber

jubelte und jodelte er mit seinem Freund Josef. Oft jagten sie wild im Wald umher. Sie versteckten sich dann hinter jungen Bäumchen. In ihren braunen Jacken konnte sie kaum jemand erkennen. Jeder kannte das Lied von der schönen Jugend.

2. Diktat: Aus Judäa.

Jerusalem ist die Hauptstadt von Judäa. Zur Zeit Jesu hielten die Juden oft Jahrmarkt. Viele



Selbstlaut). Kann weder durch e noch durch h gedehnt werden. Nach J und j folgen immer Selbstlaute. Das sogenannte »lange J (j)« unterscheidet sich eben durch seine lange Unterschleife wie beim G (g).

Wort-Beispiele:

Ja, Jacke, Jagd, jagen, Jahr, Jahrgang, Jahrhundert, Jahrmarkt, Jakob, Jammer, jauchzen, Jawort, je, jedenfalls, jeder, jeher (schon immer), jemand, jetzt, Joch, johlen, Josef, Jubel, Jubeljahr, jubeln, jucken, Jude, Jugend, Jünger, Jungfrau, jüst (gerade), Juwel, Jux (Spaß).

1. Diktat: Schön ist die Jugend.

Jakob war von jeher ein guter Junge. Im Jauchzen übertraf er jeden Mitschüler. Ganze Stunden

kamen aus der Gegend vom Jordan und von Jericho. Jedes fünfzigste Jahr war ein Jubeljahr. Alle Juden opferten dann ihre Gaben. Jedermann lobte Gott. Die Aussätzigen litten jämmerliche Schmerzen. Sie wohnten von jeher außerhalb der Stadt. Sie wurden aber mehrmals von Jesus und seinen Jüngern besucht.

3. Diktat: (Wiederholung in Satzgruppen.)

Der Arme hat oft ein schweres Joch zu tragen. Er hofft auf ein besseres Jenseits.

Ich sah jemanden jenseits des Flusses. War es vielleicht ein Jäger?

Der Arzt impfte jedes Kind. Manches litt nachher jämmerliche Schmerzen.

Juwelen sind immer kostbare Dinge. Jedermann hütet sie in Sorgfalt.

Der Igel frißt gerne junge Mäuse. Ja, er war von jeher ein nützliches Tier.

Anton Fontanive.

LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

Unsere Lehrerinnen verweichlichen die Jugend

Diese Ansicht ist weiter verbreitet, als manche im Beruf stehende Lehrerin glaubt.

Etwas Wahres ist auch daran; denn es liegt der Lehrerin mit ihrer Mütterlichkeit schon